

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

2018: Wildbienenenschutz aktiv - ganz Köln macht mit

Küchenhoff, Betina

Köln, 2017

urn:nbn:de:hbz:38m:1-83966



1182

904

2018

Wildbienenenschutz aktiv – ganz Köln macht mit

In Zusammenarbeit mit



www.stadt.koeln



Wildbienenlebensraum Zoo



Bindensandbiene

904/1182



904-01182



Plakataktion in Köln

Wildbienen – faszinierende Vielfalt

Unter dem Motto „Pflanz Futter für Wildbienen“ hat das Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln 2017 eine Kampagne zum Schutz der Wildbienen gestartet. Denn von den bei uns in Deutschland lebenden 560 Wildbienenarten sind infolge von Lebensraumverlusten inzwischen über 50 % gefährdet. Da sie zu den wichtigsten Bestäubern unserer heimischen Pflanzen zählen, ist es dringend erforderlich, ihnen gezielt zu helfen.

Um mit gutem Beispiel voranzugehen, legt das Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt

Köln im Rahmen des Projektes „Wildbienenchutz aktiv – ganz Köln macht mit“ an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet geeignete Lebensräume an. Die ersten kann man im Zoo, auf Gut Leidenhausen und auf dem Nord- bzw. Westfriedhof besuchen.

Übrigens auch im eigenen Umfeld ist helfen gar nicht schwer: eine kleine wilde Ecke im Garten oder blühende Kräuter auf dem Balkon bieten den fleißigen Summern bereits wichtige Nahrung. Zusammen mit einer kleinen Nisthilfe wird man schnell zum Wildbienenretter und von der neu geschaffenen Natur

profitieren ganz nebenbei auch andere heimische Arten, wie Schmetterlinge, Igel und Singvögel.

Damit Sie wissen, wer bei Ihnen einzieht, hat das Umwelt- und Verbraucherschutzamt in Zusammenarbeit mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln einen Kalender erstellt, der einige der in Köln beheimateten Arten vorstellt. Und keine Angst, Wildbienen stechen nicht!

Wer mehr wissen will findet weitere Informationen unter www.stadt.koeln.de/wildbienen

(98) ZB MED - Informationszentrum
Lebenswissenschaften, BONN

g 2018 blk 79





Januar 2018

KW 1							KW 2							KW 3							KW 4							KW 5		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi

© 2017 | Frühlingserdbeere Anthophora plumipes | Foto: S. Kischhoff

Januar

Frühlingspelzbiene (*Anthophora plumipes*) – Pummeliger Frühlingsbote



Frühlingspelzbiene, Männchen



Nistwand der Pelzbiene



Lungenkraut

Steckbrief

Größe: 14-16 mm

Flugzeiten: März bis Mai

Nahrung: nicht spezialisiert, bevorzugt aber Blüten mit langem Kelch, wie Lungenkraut, Lerchensporn oder Taubnessel

Nistplatz: Lehmwände und Fugen von Ziegelmauern

Bereits im zeitigen Frühjahr fliegt die Pelzbiene, immer auf der Suche nach Pollen und Nektar, eifrig von Blüte zu Blüte. Stark behaart und relativ groß ist sie dabei leicht mit einer Hummel zu verwechseln. Bei genauem Hinschauen kann man sie aber an den stark behaarten Beinen und der Gesichtsmaske gut unterscheiden.

Das Nest für den Nachwuchs legt das Weibchen der Pelzbiene in Lehmwänden an. Mit Hilfe seiner harten Mundwerkzeuge bohrt es die Gänge dabei selbst. Da auch die Fugenbereiche alter Ziegelmauern genutzt werden, ist die Pelzbiene ein häufiger Gast in den Parks und Gärten der alten Siedlungkerne geworden.

Durch Modernisierungen gehen inzwischen leider viele Nistmöglichkeiten verloren. Mit einer senkrecht aufgestellten Kiste, gefüllt mit Lehm kann man der Pelzbiene ohne viel Aufwand helfen. Allerdings benötigt sie, wie alle Wildbienen, ein gutes Nahrungsangebot in Form von heimischen Blütenpflanzen. Dabei kann die Pelzbiene viele Blüten, wie z.B. Lerchensporn oder Blutjohannisbeere als Nahrungsquelle nutzen. Ihre Lieblingspflanze jedoch ist das Lungenkraut.

Wer dieses im Garten hat, wird meist mit dem kolibriartigen Schwirflug des ansonsten eher plump anmutenden Gastes belohnt.

Übrigens: die langen Haare und der Dorn der Männchen an den Beinen dienen dazu, bei der Paarung das Weibchen zu umklammern und ihm die Augen zuzuhalten, damit es nicht flüchten kann.



Stadt Köln





Februar 2018

KW 5				KW 6				KW 7				KW 8				KW 9											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi

Colletes maculipes (Dufour, 1822) | Foto: B. Kichenhoff

Februar

Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) – häufiger Besucher an Nisthilfen



Weibchen beim Nestbau



Krokusse, wichtige Nahrung im Frühling



Goldwespe

Steckbrief

Größe: 12-16 mm

Flugzeiten: März bis Mai

Nahrung: fast alle pollen- und nektarbietenden Blütenpflanzen

Nistplatz: verschiedene Hohlräume, häufiger Gast an Nisthilfen

Die gehörnte Mauerbiene ist eine der häufigsten Bewohner von Nisthilfen und kann hier gut beobachtet werden. Bereits im zeitigen Frühjahr, bei warmem Wetter manchmal schon ab Ende Februar, beißen sich die am Hinterleib leuchtend rot gefärbten Tiere ein Loch durch den Lehmverschluss ihrer Brutkammer. Die Männchen schlüpfen stets zuerst und war-

ten anschließend begierig vor den Nistplätzen auf die Weibchen. Da sie meist in enger Nachbarschaft wohnen, bleiben kleinere Kämpfe unter den Konkurrenten dabei nicht aus.

Bei der Nahrungssuche sind Mauerbienen nicht sehr wählerisch. Daher ist diese Art auch noch sehr häufig zu finden. Da sie, ähnlich wie die Hummeln, bereits bei relativ niedrigen Temperaturen aktiv werden, gelten sie als wichtige Bestäuber der Apfelbäume.

Im zeitigen Frühjahr laben sie sich aber erst einmal an Frühblühern, wie z.B. Krokussen.

Durch die meist größeren Ansammlungen von Tieren an einem Ort ist Feinden Tür und Tor geöffnet. Und statt

gegenseitig die Nistplätze des Nachbarn mit zu bewachen, streiten sie sich um die besten Brutröhren und zerren sich auch schon einmal gegenseitig aus den begehrten Löchern. Gewinner sind Parasiten wie Keulenwespe, Goldwespe oder Trauerschweber.



März 2018

KW 9				KW 10				KW 11				KW 12				KW 13														
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

© 2018 | Wildblumenbienen (Bombus agrorum) Foto: S. Eichmann

März

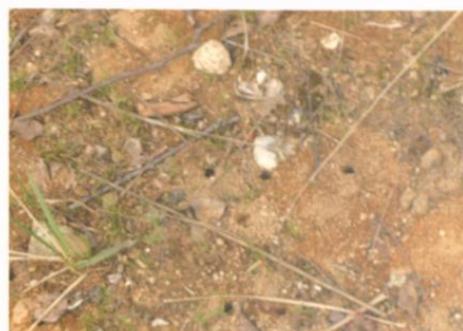
Weidensandbiene (*Andrena vaga*) – Anpassung an Überschwemmungsbereiche



Weibchen schlüpft aus Erdnest



mit Pollen beladenes Weibchen



Kolonie der Weidensandbiene

Steckbrief

Größe: 13-15 mm

Flugzeiten: März bis Mai

Nahrung: ausschließlich Blüten von Weiden

Nistplatz: sandige Böden

Mit den ersten Sonnenstrahlen des Frühlings kommt, gemeinsam mit den Weidenblüten, die pelzig weißgrau gefärbte Weidensandbiene aus ihren Löchern. Wie bei den meisten Wildbienenarten schlüpfen auch hier die Männchen zuerst und erwarten bereits ungeduldig die sich einige Tage später aus der Erde grabenden Weibchen.

Sobald sich ein Weibchen aus dem Erdloch traut, kann es schon mal von bis zu vier Männchen gleichzeitig zur Begattung angefliegen werden. Daraus ergeben sich meist heftige Rivalenkämpfe, denn nur das stärkste Tier kommt zum Zuge. Nach der Paarung beginnt das Weibchen unmittelbar mit der Brutfürsorge. Die emsig gegrabenen Nistgänge werden mit Pollen und Nektar der Weiden bestückt und nach der Eiablage sorgfältig verschlossen, in der Hoffnung, dass sich hier die nächste Generation entwickelt.

In Köln sind die Tiere auf dem Deich an den Poller Wiesen zu finden. Die Trampelpfade sind durch ihre Bodenverdichtung optimale Nistplätze. Daher kommen sie hier in großer Zahl

vor. Aber bitte Vorsicht. Die arbeitsamen Biene und ihre Nester werden durch Tritte schwer geschädigt. Vielleicht kann man ja in dieser Zeit einen kleinen Umweg in Kauf nehmen, um sie zu schützen.

Übrigens: In Anpassung an ihren natürlichen Lebensraum in Überschwemmungsgebieten können die Tiere im Erdbau in ihrem Kokon mehrere Wochen unter Wasser existieren.



April 2018

KW 13		KW 14						KW 15						KW 16						KW 17						KW 18			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo

2. April | Mähnenfuchschwebfliege (Chelostoma floricornis) | Foto: B. Kückenhoff

April

Hahnenfußscherenbiene (*Chelostoma florissomnis*) – Kleiner Kraftprotz



Hahnenfußscherenbiene an Nisthilfe



Wiese mit Hahnenfuß



Hahnenfußscherenbiene als Beute der Krabbenspinne

Steckbrief

Größe: 7-11 mm

Flugzeiten: Mai bis Juli

Nahrung: ausschließlich die Blüten des Hahnenfuß (Ranunculus)

Nistplatz: Hohlräume mit einem Durchmesser von 3-4 mm

Wenn im Frühling der Hahnenfuß blüht, ist die Zeit der Hahnenfußscherenbiene gekommen. Mit ihren starken Mundwerkzeugen beißt sie sich unter Aufbietung großer Kräfte aus ihrem fest verschlossenen Nistplatz in die Freiheit, um den Pollen und Nektar der einzigen Pflanze zu sammeln, die sie nutzen kann, dem Hahnenfuß.

Da sie in Holzgängen nistet, ist sie ein häufiger Besucher der Insektennisthilfen. Die Bauten der Hahnenfußscherenbiene kann man hier recht gut an dem Verschluss aus kleinen Steinchen und der schwärzlichen Färbung erkennen.

Will man ihr helfen, sollte man neben dem Aufstellen einer kleinen Nisthilfe vor allem ihre Nahrungspflanze, den Hahnenfuß, im Umfeld dulden. Denn als sogenannte oligolektische Art kann sie nur von dieser Pflanze leben.

Aufgrund ihrer geringen Größe fällt die Hahnenfußscherenbiene meist nur bei genauerem Hinschauen auf. Für die Krabbspinnen, einer ihrer größten Feinde, ist sie jedoch, besonders in der Paarungszeit, eine leichte Beute.

Schon gewusst? Der lateinische Name „florissomnis“ (in der Blüte schlafend) geht auf die Angewohnheit der Männchen zurück, in der Blüte zu schlafen.



Mai 2018

KW 18

1 2 3 4 5 6
Di Mi Do Fr Sa So

KW 19

7 8 9 10 11 12 13
Mo Di Mi Do Fr Sa So

KW 20

14 15 16 17 18 19 20
Mo Di Mi Do Fr Sa So

KW 21

21 22 23 24 25 26 27
Mo Di Mi Do Fr Sa So

KW 22

28 29 30 31
Mo Di Mi Do

1 Foto: S. M. / S. M. / S. M. / S. M. | Madenbiene (Hylaeus spec.) | Foto: B. Kiechenhoff

Mai

Maskenbiene (*Hylaeus spec.*) – Ursprünglich und winzig klein



Maskenbiene auf Doldenblütler



Staudenbeete als Lebensraum auch in der Stadt



Maskenbiene auf Schafgarbe

Steckbrief

Größe: 4-9 mm

Flugzeiten: Mai bis September

Nahrung: in der Regel unspezifisch, z.T. jedoch sehr enge Bindung an eine Pflanze

Nistplatz: hohle Pflanzenstängel

Die Maskenbienen sind nicht nur die kleinsten, sondern auch die ursprünglichsten Vertreter unserer Wildbienen. Daher werden sie auch Urbienen genannt. Im Gegensatz zu den anderen Wildbienenarten besitzen sie noch keinen speziellen Sammelapparat für den Pollen am Bauch oder an den Beinen. Vielmehr transportieren sie die Nahrung für den Nachwuchs im Kropf zum Nest.

In Deutschland gibt es in etwa 40 verschiedene Maskenbienenarten, die sich neben der geringen Größe vor allem durch eine helle Gesichtsmaske auszeichnen. Die einzelnen Arten sind nur schwer voneinander zu unterscheiden. Lediglich die an eine bestimmte Nahrungspflanze gebundenen Arten, wie z.B. die Lauchmaskenbiene, lassen sich anhand des Fundortes gut zuordnen.

Da die meisten Arten aber keine speziellen Pflanzen als Nahrungsquelle bevorzugen, findet man sie auf vielen Blüten. Sie brauchen nur ein vielgestaltiges, naturnahes Umfeld.



Stadt Köln



Juni 2018

KW 22			KW 23							KW 24							KW 25							KW 26					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

Zaunfarnbiene (Andrea Roes) | Foto: S. Kichenhoff

Juni

Zaunrübensandbiene (*Andrena florea*) – Spezialist in Not



Zaunrübensandbiene, Weibchen



Zaunrübensandbiene, Männchen



Zaunrübe

Steckbrief

Größe: 11-12 mm

Flugzeiten: Juni bis August (zur Blütezeit der Zaunrübe)

Nahrung: ausschließlich Blüten der Zaunrübe (*Bryonia*)

Nistplatz: schütter bewachsene, sandige Böden

Die Zaunrübensandbiene gehört mit zu den größten Spezialisten unter den Wildbienen. Ihre Nachkommen vertragen den Pollen nur einer einzigen Pflanzenart, nämlich, wie der Name schon sagt, der Zaunrübe. Diese Rankpflanze aus der Gruppe der Kürbisgewächse findet sich an Zäunen, auf Brachen oder an Gehölzrändern und wo die Zaunrübe wächst, ist auch die Zaunrübensandbiene meist nicht weit.

Ihr Nest baut sie im sandigen Boden. Dort werden von jedem Weibchen eigenhändig einzelne Brutkammern angelegt, die mit Pollen der Zaunrübe bestückt werden, bevor darauf das Ei abgelegt wird. Nach dem Verschließen der Öffnung bleibt der Nachwuchs gänzlich sich selber überlassen. Mit dem Schlüpfen im nächsten Jahr beginnt durch die neue Generation erneut die Suche nach der einzigen Nahrungspflanze, der Zaunrübe.

Leider wird die Zaunrübe oft als Unkraut aus Gärten und Parks verbannt. Daher verwundert es nicht, dass diese stark spezialisierte Biene in den Beständen immer weiter zurückgeht. Wer ihr helfen möchte, braucht gar nicht viel zu tun: einfach die Zaunrübe im Garten dulden, oder, sofern sie

nicht vorhanden ist, neu ansiedeln. Aber Vorsicht bei den Beeren. Diese sind giftig.

Übrigens: auch eine ganze Reihe weiterer Wildbienenarten, wie Hummeln und Furchenbienen nutzt die Zaunrübe als Nahrungsquelle.



Juli 2018

KW 26		KW 27		KW 28							KW 29					KW 30					KW 31									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di

Große Wollbiene (*Aethidium manicatum*) | Foto: B. Kichenhoff

Juli

Große Wollbiene (*Anthidium manicatum*) – Revierverteidiger in Wespentracht



Wollbiene im Kampf mit Hummel



Zacken des Männchens zur Verteidigung



Wollbiene beim Nagen von Pflanzenhaaren

Steckbrief

Größe: Männchen 14-18 mm, Weibchen 10-12 mm

Flugzeiten: Juni bis September

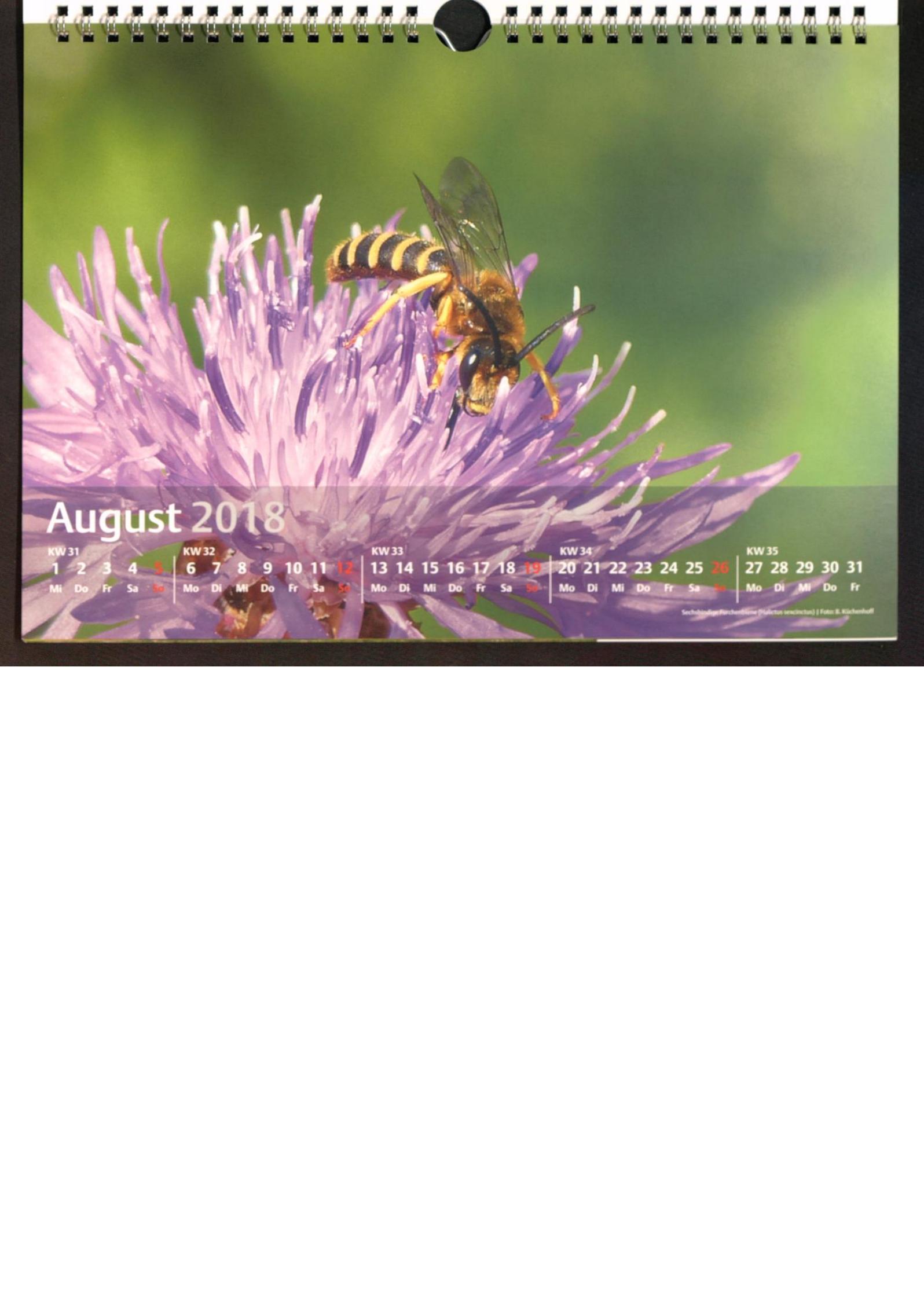
Nahrung: Lippenblütler und Schmetterlingsblütler, gerne auf Hornklee

Nistplatz: Hohlräume aller Art (Mauerritzen, Löcher in Holz)

Erst im Hochsommer kann man die großen, auffällig wespenähnlich gefärbten Wollbienen gut beobachten. Aber keine Angst, trotz ihrer gelb-schwarzen Färbung und der geringen Behaarung handelt es um harmlose Wildbienen und nicht etwa um Wespen.

Unermüdlich fliegen sie um die Blüten heimischer Pflanzenarten, nur unterbrochen von kurzem Nektargenuss an einer Blüte. Bei den besonders agilen Vertretern handelt es sich meistens um Männchen auf der Suche nach paarungswilligen Weibchen. Als einzige Wildbienenart bewachen sie dazu ein kleines Territorium rund um geeignete Futterpflanzen, z.B. Hornklee. Dort warten sie, ob sich ein hungriges Weibchen einstellt. Das Revier wird dabei nicht nur gegenüber Nebenbuhlern, sondern auch gegenüber Nahrungskonkurrenten, wie Honigbiene oder Hummel, vehement verteidigt. Durch kleinere oder größere Attacken wird jeder Eindringling schnell vertrieben. Dabei können dem Gegner durch die am Hinterleib vorhandenen Zacken auch ernsthafte Verletzungen der Flügel zugefügt werden.

Der Name dieser Biene stammt übrigens von der Verhaltensweise, dass sie ihre Brutröhren mit Pflanzenwolle auskleidet. Diese wird mit Hilfe der Kauwerkzeuge von behaarten Pflanzen, wie z.B. Ziest geschabt.

A close-up photograph of a bee with yellow and black stripes on its abdomen, perched on a vibrant purple flower. The background is a soft, out-of-focus green. The calendar text is overlaid on a semi-transparent dark purple band at the bottom of the image.

August 2018

KW 31							KW 32						KW 33						KW 34						KW 35					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr

Sechsheilige Pärchenbiene (*Palaesus sexinctus*) | Foto: B. Kischenhoff

August

Sechsbändige Furchenbiene (*Halictus sexcinctus*) – eine wahre Schönheit



Weibchen mit Pollenhörschen



Männchen



Ackerrandstreifen als wichtiger Lebensraum

Steckbrief

Größe: 13-15 mm

Flugzeiten: Mai bis September

Nahrung: nicht spezialisiert, gerne an Disteln

Nistplatz: sandige Böden

Die sechsbändige Furchenbiene ist ein Bewohner von lückig bewachsenen Brachflächen. Die Brutkammern werden an diesen Standorten in den Boden gegraben. Auch kleine Steilwände aus Sand oder Lehm eignen sich zum Nestbau. Als Nahrung dienen ihr eine ganze Reihe von Blütenpflanzen. Bevorzugt werden aber Korbblütler, insbesondere Disteln und Flockenblumen.

Bereits im April verlassen die überwinternden Weibchen ihr Versteck und beginnen mit dem Bau des Nests. Dann wird eifrig Nahrung gesucht, um die einzelnen Zellen zu verproviantieren. Denn die Brut schlüpft, ähnlich wie bei den Holzbienen noch im gleichen Jahr. Ab Juli kann man bereits die schön gefärbten Tiere der neuen Generation mit ihren gelben Beinen und dem geringelten Hinterleib umherfliegen sehen. Während die Männchen nach der Paarung sterben, überdauern die Weibchen die kalte Jahreszeit.

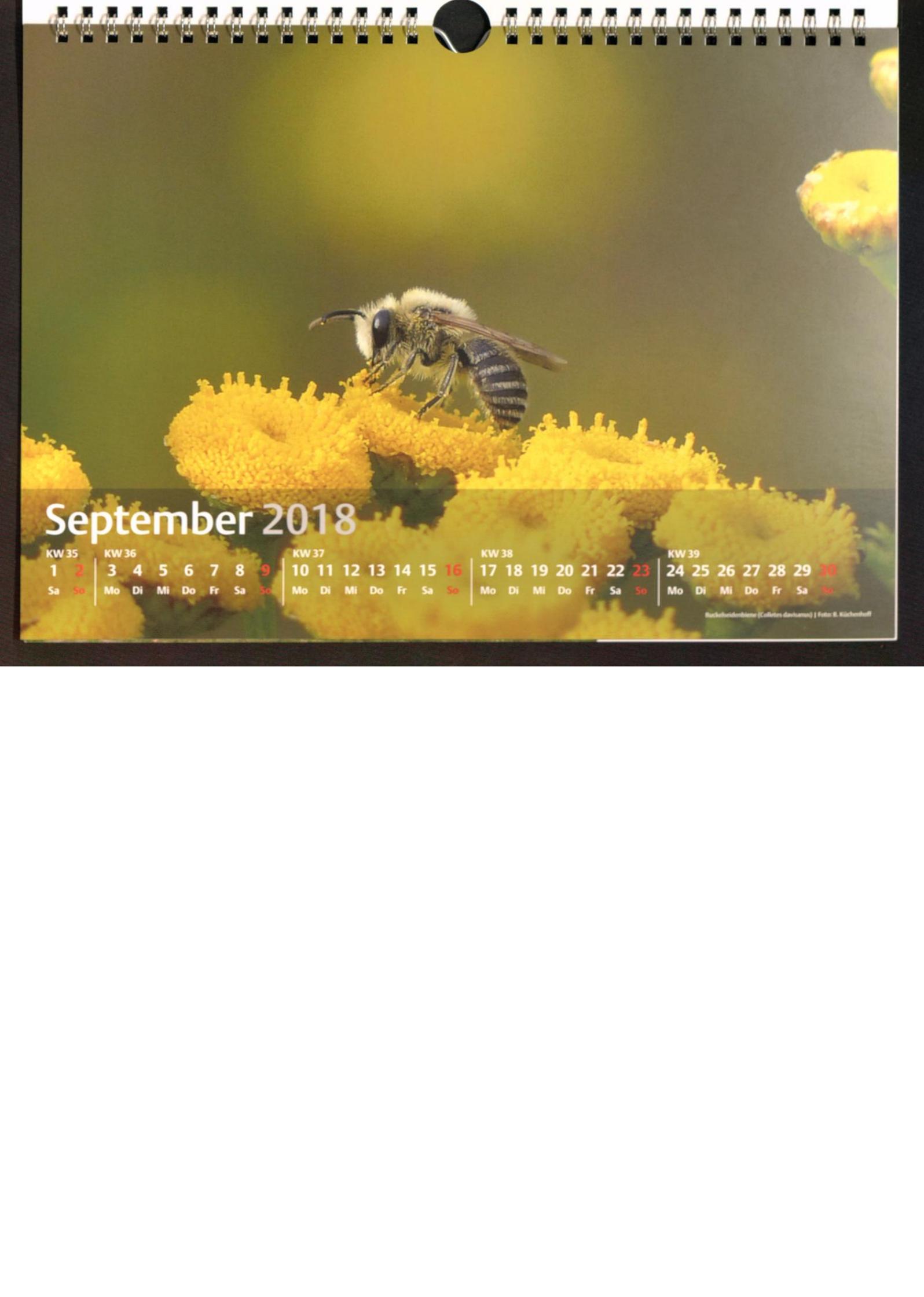
Übrigens: Die sechsbändige Furchenbiene ist in ihrer langen Flugzeit auf genügend Nahrung angewiesen. Da diese z.B. durch zu frühe Wiesenmahd oft nicht mehr vorhanden ist, gehen die Bestände stetig zurück. Wer dieser Art helfen

möchte, sollte daher im eigenen Umfeld durch gezielte Pflanzungen für geeignete Blüten von Frühling bis Herbst sorgen. Vielleicht lassen sich ja in bestimmten Bereichen auch Flockenblumen oder Disteln ansiedeln.



Stadt Köln



A close-up photograph of a bee with a fuzzy thorax and striped abdomen, perched on a bright yellow flower. The background is a soft, out-of-focus green. The calendar grid is overlaid on the bottom portion of the image.

September 2018

KW 35		KW 36							KW 37							KW 38							KW 39						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So

Buckelwildblume (Colletes dasycerus) | Foto: B. Kläberhoff

September

Die Buckelseidenbiene (*Colletes davisanus*) – kleine Schönheit auf Rainfarn



Weibchen der Buckelseidenbiene



Auch andere Insektenarten nutzen den Rainfarn



Die Filzbiene, ein Parasit der Buckelseidenbiene

Steckbrief

Größe: 7-9 mm

Flugzeiten: Juni bis August

Nahrung: nur Korbblütler, vor allem auf Rainfarn zu finden

Nistplatz: Lehm- und Sandwände

Die Buckel-Seidenbiene ist eine der häufigsten Arten im Siedlungsraum und daher auch in Köln noch oft zu finden. In den heißen Augusttagen kann man die Weibchen vor allem auf Rainfarn, ihrer bevorzugten Speise, beobachten. Emsig sammeln sie dort Nektar und Pollen zur Versorgung ihrer Nachkommen. Aber auch die Männchen findet man dort. Schließlich ist es der beste Platz, um ein Weibchen ausfindig zu machen.

Buckelseidenbienen sind, wie die anderen Seidenbienen auch, Bodennister. Das Nest wird dabei in Abbruchkanten angelegt. In diese wird ein Gang gegraben, der anschließend in kleine Kammern unterteilt, mit Pollen und einem Ei bestückt und dann verschlossen wird.

Buckelseidenbienen kann man übrigens leicht helfen. Da sie an den Nistplatz keine allzu großen Anforderungen stellen, reicht es oft schon aus, im Staudenbeet oder einer wilden Ecke im Garten ein wenig Rainfarn anzusiedeln.

Schon gewusst? Buckelseidenbienen leben gefährlich. Die Filzbiene (*Epeolus variegatus*) legt ihre Eier als sogenannte Kuckucksbiene einfach in das bereitete Nest und die Larven tötet nach dem Schlüpfen den Nachwuchs ihres Wirtes.



Oktober 2018

KW 40							KW 41							KW 42							KW 43							KW 44		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi

3. Oktober | Gartenblattschnurfliege (Megachile wilughbius) | Foto: B. Kichenhoff

Oktober

Gartenblattschneiderbiene (*Megachile willughbiella*) – der Baumeister unter den Bienen



Blattschneiderbiene an Hornklee



Zaunwicke



Trauerbiene

Steckbrief

Größe: 12-15 mm

Flugzeiten: Mitte Mai bis August

Nahrung: nicht spezialisiert, gerne an Schmetterlingsblütlern, wie Klee und Wicke

Nistplatz: selbstgenagte Gänge, nistet manchmal auch in Blumentöpfen

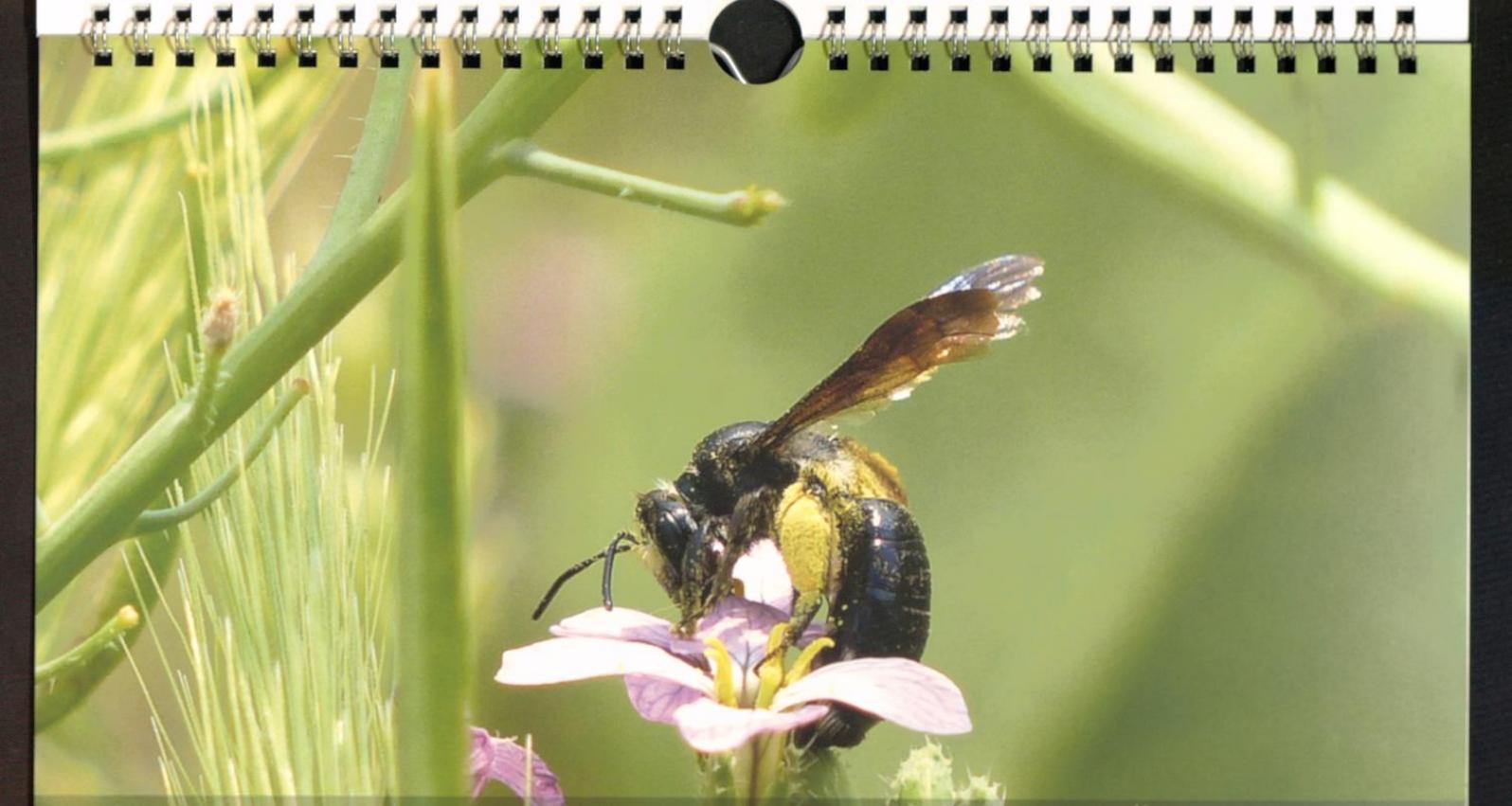
Aufgrund ihrer unspezifischen Ansprüche ist die Gartenblattschneiderbiene noch häufig in Gärten, Parks und auf Brachen vertreten. In Aussehen und Größe ähnelt sie einer Honigbiene, ist von dieser jedoch nicht nur durch den nach oben gekrümmten Hinterleib an der Blüte, sondern auch durch den Pollensammelapparat an der Bauchunterseite gut

zu unterscheiden. Häufig kann man sie an Klee oder Wicken beobachten. Der lange Rüssel ermöglicht es ihr, den tief liegenden Nektar dieser Pflanzen zu nutzen.

Ihr Nest legt sie in Hohlräumen aller Art an. Da sie auch an feuchteren Standorten nistet, hat sie eine perfekte Lösung gegen Pilzbefall entwickelt: sie kleidet ihren Bau mit Blättern aus, die Pilzgifte enthalten. Diese werden feinsäuberlich ausgeschnitten, gerollt und anschließend mit den Vorderbeinen zum Nest getragen.

Will man die Gartenblattschneiderbiene in den Garten oder auf den Balkon locken, sollte man Hornklee oder Zaunwicken pflanzen.

Übrigens: Die schön gefärbte Trauerbiene wartet nur auf eine günstige Gelegenheit, einen Bau der Blattschneiderbiene ausfindig zu machen. Denn ohne eigenen Aufwand nutzt sie, einem Kuckuck gleich, das gemachte Nest für die Entwicklung ihres eigenen Nachwuchses.



November 2018

KW 44

1 2 3 4
Do Fr Sa So

KW 45

5 6 7 8 9 10 11
Mo Di Mi Do Fr Sa So

KW 46

12 13 14 15 16 17 18
Mo Di Mi Do Fr Sa So

KW 47

19 20 21 22 23 24 25
Mo Di Mi Do Fr Sa So

KW 48

26 27 28 29 30
Mo Di Mi Do Fr

1. November | Blauschillernde Sandbiene (Andrena agilis) | Foto: B. Kächert/Hoff

November

Blauschillernde Sandbiene (*Andrena agilissima*) – Bewohner des Landes



Bei der Paarung



Weibchen an Hederich



Raps, sieht zwar schön aus, bietet aber keine geeignete Nahrung

Steckbrief

Größe: 13-15 mm

Flugzeiten: Mai bis Juli

Nahrung: ausschließlich Kreuzblütler, wie Senf und Hederich

Nistplatz: Steilwände z.B. in Kiesgruben

Eigentlich ein Vertreter der eher südlichen Bereiche Deutschlands wurde die blauschillernde Sandbiene erstmals 2007 in NRW nachgewiesen. Inzwischen ist sie auch in Köln beheimatet. Hier kann man sie ab Ende Mai am Rand von Feldern an Kreuzblütlern wie Ackersenf oder Hederich bei der Nahrungssuche und Paarung beobachten. Durch ihre schwärzlich gefärbten Flügel ist sie dort, wo sie vorkommt, eine auffällige Erscheinung.

Ihr Nest baut sie in sandigen Steilwänden, oft auch in größerer Entfernung zum Nahrungsraum. Da durch die lange Abwesenheit vom Nistplatz den Parasiten der Brut Tür und Tor geöffnet ist, hat diese Wildbiene eine spannende Abwehr entwickelt: sie führt eine sogenannte kommunale Lebensweise. Dabei legt jedes Weibchen zwar noch seine eigenen Brutzellen an, diese werden aber über einen Eingang erreicht, der von mehreren Tieren genutzt wird. Dadurch ist quasi immer jemand zu Hause, der aufpasst, dass sich kein Feind einschleicht.

Ehemals ein häufiger Besucher der Senffelder ist diese Wildbiene in Deutschland inzwischen leider selten geworden. Denn da der Raps den Ackersenf als Anbauprodukt weitestgehend verdrängt hat und die Blütezeit des Rapses nicht mit

der Flugzeit dieser Wildbiene zusammenfällt, fehlt zunehmend die Nahrung. Hilfe für diese Art ist nur durch eine Veränderung in der Landwirtschaft möglich. Zu begrüßen ist hier die Initiative der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft zur Anlage von Blühstreifen. Dadurch hat sie zumindest im Kölner Süden einen geeigneten Lebensraum gefunden.





Dezember 2018

KW 48		KW 49		KW 50							KW 51							KW 52				KW 1								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo

23. und 24. Dezember | Blauschwarze Halbtone (Xylocopa violacea) | Foto: B. Kichenhoff

Dezember

Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*) – der Riese unter den Wildbienen



Totholz in Obstbäumen als wichtiger Nistplatz



Männchen der Holzbiene



Lippenblütler als wichtige Nahrungsquelle

Steckbrief

Größe: 23 – 28 mm

Flugzeiten: April bis September

Nahrung: nicht spezialisiert, bevorzugt aber Schmetterlings- und Lippenblütler

Nistplatz: Totholz

Wie ein großer schwarzer Diamant ist die fluggewandte Holzbiene in warmen, trockenen Gebieten unterwegs. Als wärmeliebende Art war sie ursprünglich nur in Süddeutschland verbreitet. Vermutlich als Folge des Klimawandels breitet sie sich jedoch in den letzten Jahren immer weiter nach Norden aus. In Köln kann sie u.a. in den südlichen Stadtteilen beobachtet werden.

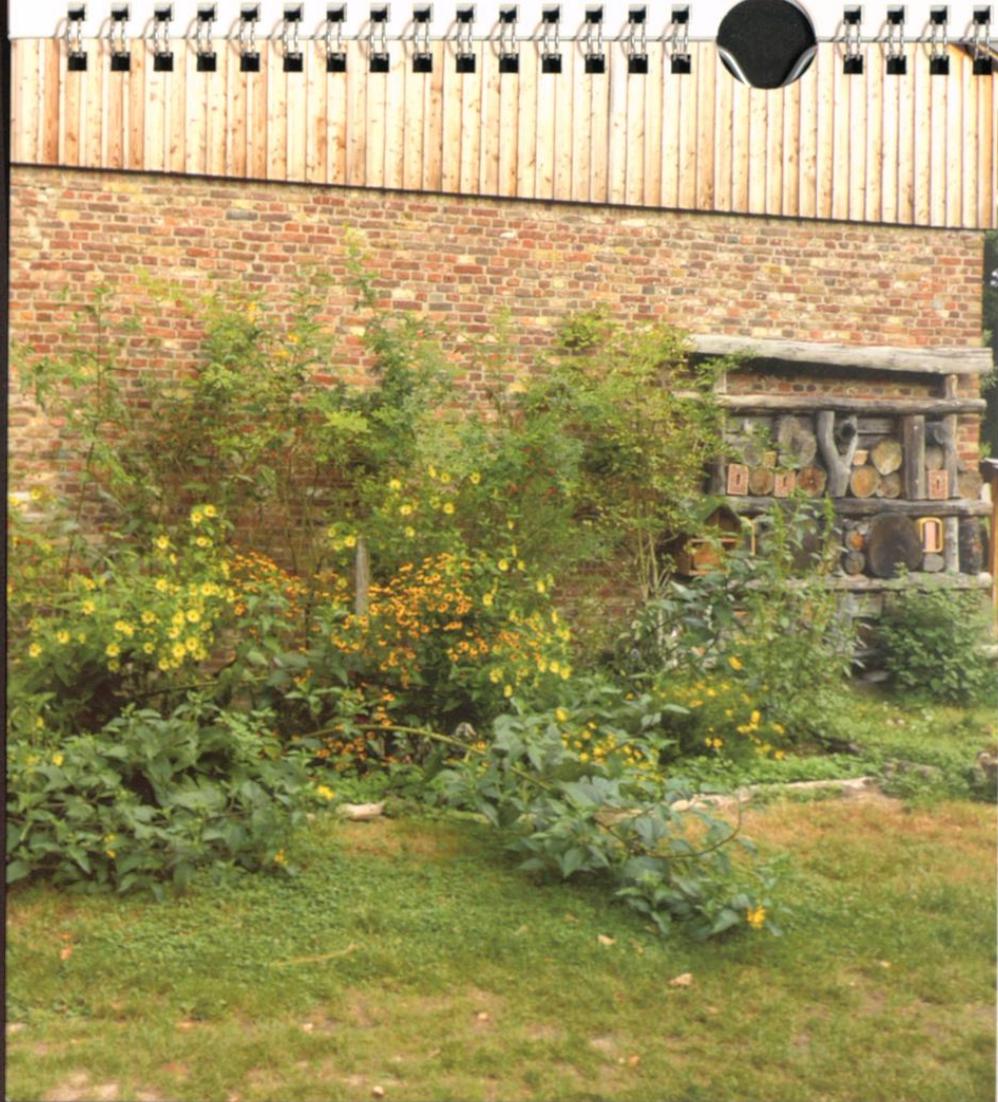
Mit bis zu 28 cm ist sie die größte unserer heimischen Wildbienen und fällt daher dort, wo sie vorkommt, sofort ins Auge. Wichtig für ihr Vorkommen ist nicht nur ein ausreichendes Nahrungsangebot in Form von Nektar- und Pollen liefernden Blüten. Zum Nisten benötigt die Holzbiene außerdem Totholz, bevorzugt von Obstgehölzen. Denn die Weibchen nagen hierin Gänge, in die sie ihre Brutzellen anlegen. Daher wird man sie vor allem in strukturreichen Obstwiesen oder naturnahen Gärten und Parkanlagen finden. Da Totholz oft beseitigt wird, leidet die Holzbiene unter Nistplatznot. Die Anlage eines Totholzhaufens oder das Belassen abgestorbener Äste an Obstbäumen wäre daher eine gute Hilfe.

Übrigens: auch bei der Holzbiene schlüpfen die neuen Bienen, was ungewöhnlich im Reich der Wildbienen ist, noch

im gleichen Jahr. Für die Überwinterung suchen sie sich im Herbst einen geschützten Platz in Mauerspalten oder selbstgegrabenen Erdlöchern.



Stadt Köln



In Zusammenarbeit mit



Die Oberbürgermeisterin

Umwelt- und Verbraucherschutzamt
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

www.stadt.koeln

Gestaltung
de Haar grafikdesign

Texte und Fotos
Betina Küchenhoff

Druck
Heider Druck GmbH

100% Recyclingpapier und klimaneutral gedruckt!

13-W/57/4.000/10.2017



Wildbienenschutz aktiv –
ganz Köln macht mit
2018